

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 56

Kronstadt, 15. Juli

1847.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

**Landtagsnachrichten.** In der 63. Landtags-sitzung am 24. Juni war der von seiner Majestät be-stätigt heruntergesendete Gesetzkartikel über die Beamten-wahlen an der Tagesordnung. Das Ergebnis der kur-zen Verathung trug Se. Excellenz der Präsident in fol-gendem vor: die große Mehrheit der Stände nimmt den von Sr. Majestät bestätigt herabgesendeten Artikel über die Beamtenwahlen in ihrem ganzen Umfange an. Dieser Gesetzkartikel weicht in 2 wesentlichen Punkten von dem durch die Stände vom vorigen Landtag hin-aufgesendeten Gesetzvorschlag und den darin ausgespro-chenen Wünschen ab; der eine ist die Wahlart der Steuereinnnehmer. In Bezug hierauf haben die Stände in der diesfalls an Sr. Majestät zu stellenden unter-thängigen Repräsentation vorzutragen beschlossen, daß sie sich das Recht vorbehalten, dann, wenn sie es für noth-wendig erachten, bezüglich der Wahlart der Steuerein-nehmer durch ein besondres Gesetz weiter zu bestimmen. Der zweite abweichende Punkt ist, daß weder im Ge-setzartikel, noch in dem begleitenden k. Rescript die Zeit-frist erwähnt wird, binnen welcher die Erledigung über die hinaufgesendeten Wahlen erfolgen werde; diese Frage betreffend wollen die Stände in ihrer Repräsen-tation erklären, daß sie der in dem von Sr. Majestät auf den vorigen Landtag herabgesendeten k. Rescript gegebenen fürstlichen Zusicherung vertrauen, daß Aller-höchstdieselben auf die hinaufgesendeten Wahlen die Allerhöchste Bestimmung jedesmal zu seiner Zeit herab-zusenden geruhen werden. Hierauf forderte der Prä-sident den einen Protonotär auf, das Concept zur dies-fälligen Repräsentation an Se. Majestät so bald als möglich verfertigen und zugleich mit dem Urbarial-Gesetzartikel vorlegen möge.

Die Abgeordneten von Krasna, Maros und Ud-varhely legten gegen den Beschluß der Stände bezüg-lich der Beamtenwahlen Verwahrung ein.

Der eine Abg. von Oberalba: er habe auch in frühern Sitzungen den Antrag gestellt, es sollten dieje-nigen Rescripte, wodurch Se. Majestät die verbindungs-weise Verhandlung einiger Gegenstände mit dem Urbar

angeordnet habe, nach dem Urbar in Verathung genom-men werden; nun bitte er den Präsidenten wiederholt, diese Rescripte an die Tagesordnung zu geben, damit die Stände bis zur Ausfertigung der Repräsentation in Betreff der Beamtenwahlen und der Urbarialgesetzkarti-kel die Zeit nicht müßig zubrachten.

Präsident. Ich hoffe, diese Repräsentation und Ge-setzartikel werden in so kurzer Zeit den Landesständen vorgelegt werden, daß die Stände mit den vorläufigen Beratungen über die vom Oberalbenfer Deputirten zur Verhandlung vorgeschlagenen wichtigen Gegenstände nicht fertig werden könnten.

In der 64. Sitzung am 26. Juni wurden sowohl die sechs ersten Urbarialgesetzworschläge, als auch der Entwurf zur Repräsentation bezüglich der Beamtenwah-len abgelesen und zur Dictatur gegeben, wobei der Prä-sident bemerkte, daß die Stände wohl Zeit finden wür-den, den letztern Gegenstand vorläufig zu berathen, üb-rigens bestimmte Se. Exc. die abgelesenen sechs Urba-rialgesetzworschläge für die nächste Sitzung an die Ta-gesordnung und bat die Stände, sich je eher je besser darauf vorzubereiten, womit die Sitzung geschlossen wurde.

In der 65. Sitzung am 3. Juli wurde die Reprä-sentation bezüglich der Beamtenwahlen und die drei er-sten Punkte des 1. §. des 1. Urbarialgesetzkartikels in lateinischem Concepte festgestellt.

Kronstadt, 10. Jul. Nach den neuesten ämt-lichen Nachrichten aus der Moldau und Walachei ist die Kinderpest in der Moldau neuerdings ausgebrochen, und hat auch in der Walachei wieder einen neuen Auf-schwung genommen; ferner hat sich auch die Blattern-seuche unter den Schafen in der Walachei in 4. Ort-schaften des Slam Kinniker und 2 Ortschaften des Ol-taer Districts, jedoch in minderm Grade gezeigt. Wel-ches hiermit allgemein bekannt gemacht wird.  
Der Magistrat.

### Ungarn.

Ueber die Beamtenrestauration im Zalaer Comi-tat, welche am 14., 15. und 16. Juni stattgefunden hat, entnehmen wir der Agramer Zeitung folgenden Be-richt. — Die Führer der liberalen Partei hatte schon seit längerer Zeit alle ihre Bemühungen dahin gerichtet,

den gemeinen Adel für sich zu gewinnen. Am ersten Tage der Restauration suchte sie (die liberale Partei) über die Conservative die sogenannte Boggyay'sche Partei den Sieg zu erringen, sie drang deshalb auf die Untersuchung mehrerer von den letzteren Parteigängern verübten Excesse und machten den Vorschlag, daß nachdem der Comitats-Administrator Gf. Leo Festetics bereits Militär zur Unterdrückung etwaiger Restaurationsexcesse nach Zala-Egerkeg beordert hatte, die Stände, ebenfalls von der Nothwendigkeit dieser Militär-Assistenz überzeugt, diese Vorkehrung mittelst einer Determination gutheißen sollen. Hierüber wurde beschlossen, daß die Untersuchung der durch den Adel begangenen oder noch zu begehenden Excesse erst nach beendigter Restauration zu geschehen habe, was aber die Herbeiziehung des Militärs betreffe, so billigen die Stände solche ohne Anstand. Zugleich wurde der Administrator ersucht, den Führern beider Parteien strenge aufzutragen, daß der gemeine Adel völlig unbewaffnet zur Restauration erscheinen solle. Nachdem hierauf die Magistratualen ihre Aemter resignirt hatten, wurde die Sitzung aufgehoben. — Schon an diesem Tage ist es zwischen den beiderseitigen Cortes zu einer Balgerei gekommen, indem die Boggyay'schen Cortes jene der andern Partei anfielen, ihnen die Fahne zu entreißen und sie zu vertreiben suchten; die Dazwischenkunft des Militärs machte der Rauferei ein Ende. Am 15. erschien der Adel beider Parteien Früh im Hofe des Comitats-Gebäudes vor der Wohnung des Administrators und zwar durch eine Escadron Uslanen von einander abge sondert. Der Boggyay'sche Anhang war der Zahl nach offenbar überwiegend. Als man sich anschickte, dem „Veni sancto“ in der Kirche beizuwohnen, ersuchten die „liberalen“ Parteiführer den Administrator, das Veni sancto zu unterlassen und sogleich die Restauration zu beginnen, welchem Verlangen der Administrator auch willfahrte, und sogleich die Restauration begann, indem er sich in seine Wohnung verfügte und von dem Fenster aus erklärte, daß er, nachdem beide Parteien Hrn. Kerkapolyi zum ersten Vicegespan wünschen, denselben bestätige, was allgemein mit der größten Freude aufgenommen wurde. Hierauf candidirte der Administrator für das zweite Vicegespansamt die Hh. Ludw. Csillag und Ludw. Boggyay. Nachdem nun die Liberalen für Csillag, die Conservativen für Boggyay längere Zeit hindurch geschrien hatten, erklärte der Administrator, nicht ausnehmen zu können, welche Partei stärker wäre, daher er gezwungen sei, die Wahl des zweiten Vicegespans im Wege der Botisation vornehmen zu lassen. Die liberalen Parteiführer, befürchtend, daß ihre Schwäche durch eine Botisation klar hervortreten würde, verfügten sich sogleich zu dem Administrator und suchten ihn auf alle mögliche Weise, dahin zu bringen, daß er von der Botisation abstehe und die Majorität für Csillag aussprechen solle, unter anderm auch anführend, daß Boggyay ohnehin von seiner Candidation und Wahl zurücktreten wolle. Um hierüber Gewißheit zu erlangen, sandte der Administrator zwei Individuen an Boggyay,

der eine halbe Stunde bevor auf seinen Landsitz gefahren war, um dessen Willen zu erfahren; bevor aber dieselben mit der Antwort zurückgekommen waren, ließ sich der Administrator verleiten, seine Erklärung für die Botisation dadurch aufzuheben, daß er von seinem Fenster aus laut erklärte: Er habe die Anzahl beider Parteien neuerdings in Erwägung gezogen und gefunden, daß die meiste Intelligenz auf die liberale Partei falle, und selbst eine große Zahl derer, welche sich in seinen Gemächern befinden, für Csillag sei, daher er, auch in Berücksichtigung des Umstandes, daß Boggyay selbst falls er gewählt werden sollte, vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt wäre, seine Erwählung zum zweiten Vicegespan selbst nicht für wünschenswerth halten müsse, und deshalb die Majorität für Csillag ausspreche, somit diesen als zweiten Vicegespan bezeichne. Nach dieser Erklärung, die einen großen Unwillen unter den Conservativen hervorrief, riefen sie einige Zeit fruchtlos nach der Botisation und entfernten sich endlich sämmtlich von dem Restaurationsorte; die andere Partei, die nun allein zurückblieb, leitete die Restauration, daher geschah es, daß die Besetzung der übrigen Aemter vollkommen im Sinne dieser Partei ausfiel.

#### U s l a n d. Balachei.

△ Bukarest, 8. Juni. Unser ausgezeichnete Arzt und Inspektor sämmtlicher Spitäler Dr. von Meyer ist wiederholt von Sr. Durchlaucht dem Fürsten öffentlich belobt worden, weil er die größte Ordnung in der Pflege kranker Soldaten fortwährend aufrecht hält und sich überhaupt für die leidende Menschheit fast aufopfert. Kürzlich wurde dieser ausgezeichnete Menschenfreund von einer heftigen Krankheit befallen und es war für die Angehörigen und vielen Freunde des Hrn. Doctors wirklich ein frohes Gefühl, wie die ganze Stadt hoch und niedrig von dem lebhaftesten Theilnahme ergriffen wurde, und sie dem erkrankten Manne auch an den Tag legte. — Die Bukarester deutsche Zeitung vom 5. d. M. veröffentlicht einen fürstlichen Tagesbefehl über die künftige Uniformirung der Staats- und Oberärzte in den Landesstruppen folgenden Inhaltes: „Wir befehlen, daß der Inspektor sämmtlicher Militärspitäler, unser Staatsarzt, Dr. von Meyer künftig lange Uniform mit der bisherigen Stickerei am Kragen und Aufschlägen, und einer mit Flittern gestickten Einfassung, Knöpfe mit dem fürstlichen Namenszug, Pantalons mit gelben Tuchstreifen, Säbel mit Porte d'Epée, und dreieckigen Hut mit weißen Federn zu tragen habe. Die Regimentsstaabsärzte tragen künftig Uniformfrack Stickerei wie der Inspektor je och ohne Einfassung mit Flittern, Knöpfe mit der Zahl des Regiments, Pantalons mit gelber Paßpollirung, einen Degen mit Porte d'Epée, und dreieckigen Hut mit schwarzen Federn. Die Oberärzte endlich haben gleiche Uniform mit den Staatsärzten, mit dem alleinigen Unterschied, daß die Stickerei am Kragen und an den Aufschlägen ganz ohne Rand und der Hut ohne Federn ist. Alle Staats- und Oberärzte haben Sporen zu tragen.“

(Schweiz.) Es zieht ein schweres Wetter gegen die Schweiz herauf. Die Nachbarn der Republik scheinen theilweise Partei für die Kantone des Sonderbunds zu nehmen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab auf die Frage wegen einer Intervention in den schweizerischen Angelegenheiten in der Deputirtenkammer eine ausführliche Antwort, und es dürfte darüber, daß bei mehreren Höfen wegen den Zuständen der Schweiz schon ernsthafte Verhandlungen stattgefunden haben, kein Zweifel obwalten. — Auch Graubünden hat sich für die Auflösung des Sonderbundes erklärt, und die Jesuitenfrage als Bundesangelegenheit erklärt, und für die Entfernung des Ordens gestimmt. — In Luzern, Freiburg und den andern Kantonen des Sonderbundes werden die Kämpfungen eifrig fortbetrieben.

(Preußen.) Die drei Ständekurie hat in einer ihrer letzten Sitzungen die einhellige Bitte um Aufhebung der Censur und Einführung der Pressefreiheit mit einem Pressgesetz beschloffen. Der Abg. von Wedell war Referent. Das Gutachten hat die Anträge der vorliegenden 15 Petitionen in 4 Punkte zusammengefaßt: 1) Aufhebung aller Censur; 2) Erlaß eines dem Landtag vorzulegenden Pressstrafgesetzes; 3) Aufhebung der Beschlüsse, wonach mehr als zwanzigbändige Bücher 24 Stunden vor ihrer Ausgabe der Vorlage vor der Behörde unterliegen; 4) Ueberweisung der Pressevergehen an Geschwornengerichte. Die Regierung hat nun aber der Abtheilung folgende Mittheilung gemacht: Es habe Se. Maj. der König längst erkannt, daß das bisher in Bezug auf die Presse beobachtete Präventivsystem gegen die Mißbrauche der Presse keinen genügenden Schutz gewähre, und daß dieses System mit großen Uebelständen verbunden sei; es sei jedoch nicht möglich für Preußen augenblicklich und durch einen bestimmten und entscheidenden Schritt zu dem Repressivsystem überzugehen, da fremde und einheimische deutsche Literatur nicht zu trennen seien, und eine gewisse Gemeinschaft des Bundes und dessen Solidarität anerkannt werden müsse. Es sei bei der Bundesversammlung bereits eine Revision der Bundesgesetze über das Censurwesen und ihrer Handhabung in den einzelnen Staaten im Gange; die Regierung Sr. Maj. des Königs arbeite dabei darauf hin Pressefreiheit unter Erlaß eines Pressstrafgesetzes gewähren zu können, und die in der Bundesgesetzgebung liegenden Hindernisse zu beseitigen. Die Verhandlungen seien aber noch nicht so weit vorgeschritten, daß schon jetzt ihr Resultat mitgetheilt werden könnte. Die Abtheilung erkannte bei näherem Eingehen auf die vorgelegten Petitionen einstimmig an, daß dieselben nur die „deutsche Literatur“ im Auge haben, und daß es sich sonach bei den Beziehungen Preußens zum Deutschen Bunde hier um eine allgemeine deutsche Angelegenheit handle. Ferner war die Abtheilung einstimmig der Ansicht, daß es nicht nöthig sei auf die in den Petitionen für Pressefreiheit angeführten Gründe einzugehen, da die angeführten Gründe dieselben seien, welche schon oft zur Sprache gebracht waren, und so als allgemein bekannt voraus gesetzt werden könnten. Auch darüber war die Abtheilung einig, daß es, nach den Mittheilungen des Gouvernements über die Lage der Verhandlungen über die Presseangelegenheit bei dem hohen Bundestage, nicht an der Zeit sei Specialanträge der Petitionen zur näheren Erörterung zu bringen. Wenn nun schon Preußen als ein deutscher Bundesstaat sich den aus den Bundesverhältnissen hervorgehenden Hindernissen nicht entziehen kann, so glaubt doch die Abtheilung, daß der jetzt vereinigte Landtag die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen dürfte die in Bezug auf die Pressegesetzgebung, züglichen Wünsche an den Stufen des Thrones niederzulegen, denn es handle sich darum zu zeigen, wie der Landtag über diese wichtige Angelegenheit denkt, welche Gesinnung die Abgeordneten befeelt, und wie in dem Volke die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Aufhebung der Censur und Erlaffung eines Pressstrafgesetzes lebe, von welcher man die Beseitigung aller vorhandenen Mißstände erwarte. Die unterzeichnete Abtheilung einigte sich deshalb dahin dem vereinigten Landtage vorzuschlagen: unter dankbarer Anerkennung der bereits von Seite der Krone gezeichneten Schritte an Se. Majestät den König die

ehrfürchtvolle Bitte zu richten: von dem seither befolaten Präventivsystem abgehen, in der ganzen Monarchie die Censur aufheben, Pressefreiheit gewähren und zu diesem Zwecke ein Pressstrafgesetz entwerfen zu lassen und dem vereinigten Landtage zur Berathung allergnädigst vorzulegen.“ Dieser Antrag der Abtheilung wurde beinahe einstimmig angenommen.

(Parma.) Ueber die am 16. Juni stattgefundenen Unruhen in Parma meldet die Augsb. Allg. Ztg: Schon seit einigen Tagen fand man an den Mauern Zettel und selbst große gedruckte Anschläge des Inhalts: „Es lebe Pius IX.“ neben Drohworten gegen die Regierung und mehrere hohe Personen, hier und da auch „morte ai Gesuiti!“ Solche und ähnliche verbrecherische Inschriften wurden auch mit Kohle und selbst mit Delfarben auf die Mauern gemalt. Am 16. Morgens früh wurden gedruckte Zettel gleichen Inhalts zu Hunderten in den Straßen ausgeworfen. Eine Masse junger Leute rottete sich zusammen, und beschloß zu Ehren des Papstes eine Beleuchtung der ganzen Stadt zu veranstalten. Die Polizeidirektion und die Regierung wurden um diesfällige Erlaubniß angefragt, wollten solche jedoch nicht ertheilen. Dragoner und Linientruppen erhielten den Befehl, tumultuarische Versammlungen zu zerstreuen. Nichtsdestoweniger wurde theilweise illuminirt. Bald sammelten sich große Massen junger Leute vor den Häusern, welche nicht beleuchtet waren, um die Bewohner durch ungeheures Geschrei: „fuori i lumi! (Lichter heraus!) evviva Pio IX.“ zum Herausstellen der Lichter zu zwingen. Häufig hörte man auch aufrührerische Ausrufe und Drohungen. Solche Scenen erneuerten sich bald hier bald dort, in der ganzen Stadt, da aber die Straßen ganz mit Weibern und Kindern angefüllt waren, so wollte man diese Demonstration, sofern sie keinen bedenklichen Charakter angenommen hätte, nicht unterdrücken. Nach zehn Uhr begab sich ein Haufen Tumultuanten vor den bischöflichen Pallast und warf mit Pflastersteinen gegen das Thor und die Fenster. Eine Abtheilung Dragoner und ein Peloton Linientruppen wurden dahin abgesandt und zerstreuten den Haufen. Bald darauf sammelte sich derselbe wieder auf dem Hauptplatz, forderte durch erneutes Schreien den Gouverneur und Platzkommandanten zum Beleuchten auf, und insultirte die dort stehenden Truppen. Hierauf erging um 11 Uhr der Befehl, den Platz zu räumen und der Illumination ein Ende zu machen. Die Hausbewohner löschten ohne Widerrede die Lichter aus. Zwölf Mann Dragoner und zwei Patrouillen von der Linie wurden zum Räumen des Platzes verwendet. Es geschah Dies, ohne daß weder geschossen, noch von Hau- oder Stichwaffen irgend Gebrauch gemacht wurde; auch kamen keinerlei Verwundungen vor. In derselben Nacht und an den folgenden Tagen fielen keinerlei weitere Unordnungen vor, doch läßt sich nicht verkennen, daß unter dem jüngern Theile der Bevölkerung fortwährend große Aufregung herrscht.

(Frankreich.) Am 26. Juni ist auch die Stadt Mühlhausen der Schauplatz einer Brotrevolution gewesen. Es hatten sich einige tausend Fabrikarbeiter zusammengetrottet um einen billigen Brotpreis mit Gewalt zu erzwingen und der großen Bäckerei der Bäcker und Fruchthändler Einhalt zu thun. Zuerst sandten die Fabrikarbeiter eine Deputation an die Behörde, und da dieselbe den Wünschen der Arbeiter nicht willfährig konnte, so ging es über die Bäckereien her, wo aller Vorrath weggenommen und die Häuser und Geräthschaften demoliert worden sind. Als der Spektakel immer ärger wurde rückte das Linienmilitär und die Nationalgarde aus, um Friede zu machen. Die bewaffnete Macht wurde aber mit Steinwürfen empfangen wodurch mehrere Officiere und auch von der Mannschaft eine Anzahl Leute verwundet wurden. Hierauf wurde in den Häufen gefeuert, wobei 7 Menschen todt geblieben und viele Verwundungen vorgekommen sind. Aus Hünningen ist auch Militär herbeigezogen worden und da die Hauptträdelsführer in Verwahrung sind, so ist die Ruhe der Stadt wieder hergestellt. — Aus Paris wird gemeldet, daß der Generallieutenant und Pair von Frankreich Cubières, der frühere Minister

der öffentlichen Arbeiten Tette, der ehemalige Generaleinnehmer Pellapra und der Advokat Parmentier in Anklagestand versetzt worden sind, indem sie der Bestechung, des Betrugs und der Presserei beschuldigt werden. Der Prozeß wird viel Skandal bereiten. — Im Südfrankreich ist die Ernte seit länger als einer Woche in vollem Gang. Der Segen ist überaus reich.

überstiegen, anheimgestellt werden möge. Meinerseits lege ich hiemit bei der Redaktion des Siebenbürger Boten 40 fl. C.M. nieder, mit der Bitte alle nachfolgenden Beiträge zu veröffentlichen. F. Hann.

### Bitte und Aufforderung \*)!

Aus guter Quelle habe ich erfahren, der Beschluß des hochlöbl. Oberconsistoriums N. E. — vermöge welchem die Professoren-Abgeordneten der fünf evangelischen Gymnasien ihre Sommerprüfungen der Reihe nach wechselseitig bereisen, bei dieser Gelegenheit über die vorgefundenen Mängel und Gebrechen in den Gymnasialeinrichtungen conferiren und nach Vereifung der Prüfungen sämtlicher fünf Gymnasien dem hochl. Oberconsistorium einen Entwurf zur Verbesserung des Gymnasialunterrichts vorlegen sollten, — sei jetzt, nachdem bereits drei Gymnasien in der bezeichneten Absicht bereist, Behufs der beabsichtigten Gymnasialreform auch schon Materialien gesammelt und Verhandlungen gepflogen worden sind, auf dem Punkte, nicht weiter zur Ausführung zu kommen; denn der Consistorialfond, woraus die Tagelder der Professoren-Abgeordneten schon dreimal bestritten wurden, sei erschöpft.

Unter der Voraussetzung, daß dem so ist, richte ich hiemit nebst der inständigen Bitte, jede mißverständene Bescheidenheit und falsche Scham auf die Seite zu legen, das Ersuchen und die Aufforderung an jeden Sachsenfreund, wem die heilige Sache des Volksunterrichtes, wem das in's Leben schneidende Bedürfnis, für eine zweck und zeitgemähere Bildung der Landschullehrer in den Gymnasien bessere Maßregeln zu ergreifen, bekannt ist, wem es unmöglich gleichgiltig sein kann, ob eine strenge Durchsicht und Verbesserung unserer Schulen in Stadt und zu Land, dieser Grundpfeiler unseres bürgerlichen Daseins, über fünf, zehn oder erst zwanzig Jahre zur Durchführung kommt, — das so segensverheißend begonnene Werk vom verderblichen Abgrund des Instokfengerathen retten zu helfen; — ich fordere alle Sachsenfreunde, denen ein Geldopfer keine Wunde schlägt, hiemit auf, ungesäumt an die Redaktion des Boten Beiträge zu liefern, woraus die Unkosten der vor der Thür stehenden Vereifung der heurigen Gymnasial-Sommerprüfungen bestritten werden können, wie es bisher üblich gewesen, und deren Verwendung dem hochlöbl. Oberconsistorium, im Fall sie das jezige Nothquantum

\*) Im Interesse der guten Sache glauben wir uns verpflichtet dem oben stehenden Aufsatz auch in unserm Blatte einen Platz einzuräumen. Wir bedauern nur das einzige, daß der Zeitpunkt leider für dieses Jahr zu weit vorgerückt ist, um noch Abgeordnete nach Mediasch oder Bistritz senden zu können. Uebrigens wenn ein Fond zusammenkommt so dürfte derselbe für das nächste Jahr zu verwenden sein! Die Red.

### Verlautbarung.

Zu Folge k. Thesaurariatsbeschlusses unter der Zahl 4049 l. J. wird bekannt gegeben, daß Behufs der Verleihung von zwei montanistischen, und zwei Cameral-Forstpraktikanten-Stipendien jährlicher 200 fl. C.M. zu Hermannstadt bei dem k. Ober-Waldmeisteramte am 2. August l. J. Vormittag um 9 Uhr Concursprüfung werde abgehalten werden.

Der Genuß dieser Stipendien erstreckt sich vom 1. Oktober d. J. angefangen auf die Dauer des dreijährigen Forstlehr-Curses an der k. k. Forstlehranstalt zu Schemnitz in Nieder-Ungarn.

Zur Concursprüfung, welche in Beantwortung einiger Fragen aus dem Gebiete der Mathematik, Geometrie und Physik bestehen wird, werden nur jene Concurrenten zugelassen, die sich über gut absolvirte philosophische Studien, mit glaubwürdigen Schulzeugnissen auszuweisen vermögen.

Hermannstadt, den 2. Juli 1847.

## Ball in Zaizon

Sonntag den 18. Juli wird das neugebaute Gasthaus in Zaizon eingeweiht und bei dieser Gelegenheit in dem großen sehr geschmackvoll decorirten Saale ein Ball gegeben. Für alles, nämlich ausgezeichnete Musik, gute Speisen und Getränke und andere Erfrischungen ist auf das Beste gesorgt. Der Ball beginnt Nachmittags um 4 Uhr und es werden recht viele Gäste dazu hiermit eingeladen.

### Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich mit der Anzeige, daß er das neugebaute Gasthaus in Zaizon in Pacht genommen und sich besonders bemühen wird die Zufriedenheit seiner hohen Gäste durch Verabreichung guter Speisen und Getränken sowie auch mit gut eingerichteten Zimmern zu erlangen. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Samuel Jenci.

Unterpächter von dem Gasthause in Zaizon.